

Weiter Diskussion um Wiener Nordost-Umfahrung



Die geplante Wiener Nordost-Umfahrung (S1) hat auch am Mittwoch die Gemüter bewegt. Während Au-Besetzer und Umweltorganisationen, darunter der WWF und Global 2000, weiter vor der Schnellstraße unter der Lobau warnten, drängte Wiens Verkehrsstadtrat Schicker auf eine rasche Realisierung. Am Zug sei jedoch die Autobahngesellschaft Asfinag, denn Wien sei nicht der Bauherr, so der Stadtrat.

Wien brauche dringend eine Entlastung für die Südost-Tangente (A23), erklärte Schicker. "Wenn wir den Stau wegbekommen und eine Alternative haben wollen, dann führt kein Weg am Regionenring vorbei", sagte er: "Er darf aber den Nationalpark nicht stören." Umsetzen müsse das allerdings allein die Asfinag, und darauf habe auch Bürgermeister Häupl mit seiner jüngsten Äußerung abgezielt.

Auf die Arbeiten und Planungen der Asfinag habe Wien seit 1. Mai nämlich keinen unmittelbaren Einfluss mehr, erklärte Schicker: "Wir sind nicht der Bauherr." Die Stadt bleibe damit in einer kontrollierenden Rolle. Man achte darauf, dass dem Nationalpark nichts passiert und dass die Vereinbarungen zwischen Stadt und Bund eingehalten werden.

Von den Umweltschutzorganisationen kamen erwartungsgemäß negative Wortmeldungen zur Nordost-Umfahrung. Der WWF warnte nicht nur vor dem Lobau-Tunnel, sondern auch vor der Marchfeld-Schnellstraße. "Der Nationalpark würde dadurch von Autobahnen regelrecht umzingelt und so zu einer Farce in der Verkehrshölle Ost", hieß es.

Bei Global 2000 interpretierte man Häupls Zweifel an der S1-Finanzierung durch die Asfinag als Distanzierung vom gesamten Projekt. Verkehrsreferent Högelsberger zur "Einsicht, dass die Lobau-Autobahn keinen Sinn macht". Er forderte Häupl und Infrastrukturminister Gorbach auf, die Planungen einzustellen und die - noch nicht gestarteten - Probebohrungen zu stoppen.

Link zum Online-Artikel:

<http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/chronik/260604/index.do>